

Stadtwald Hüfingen – Strategie für klimaangepasste Waldbestände

A. Hintergrund:

Seit dem Jahr 2018 leiden die Wälder in Baden-Württemberg unter den Auswirkungen der vorherrschenden Trockenheit. Die Trockenheit, das damit einhergehende enorm hohe Borkenkäferaufkommen und nicht zuletzt die Stürme der letzten Jahre haben auch im Stadtwald Hüfingen zu einem merklichen Anstieg der unplanmäßigen Nutzungen geführt. Im Jahr 2018 lag der Anteil der planmäßigen Nutzungen bei ca. 25 %, im Jahr 2019 bei 12 % und im aktuellen Jahr 2020 derzeit bei 7 %. In den Jahren 2018 und 2020 sind große Schadh Holz m enge n auf die Sturmtiefe Burglind und Bianca/Sabine zurück zu führen.

Besorgniserregend ist auch die stetige Zunahme des **Borkenkäferaufkommens**. Der enorme Anstieg der Schadhölzer hat auch negative Auswirkungen auf den Holzmarkt.

Die Holzpreise sind seit 2018 rückläufig und befinden sich aktuell vor allem bei den Schadhölzern **im Sinkflug**. Eine Normalisierung des Holzpreises hängt einerseits von der zukünftigen Verfügbarkeit des Rohstoffs Holz, andererseits von der Konjunkturlage ab. Derzeit haben der Erhalt der Waldflächen und der Waldschutz oberste Priorität.

Die Weichenstellung für klimaangepasste Waldbestände erfolgt bereits bei der Kulturbegründung bzw. in der Naturverjüngung. Da in vielen Waldbeständen die Fichte als Baumart dominiert, müssen aktiv Pflanzungen vorgenommen werden, um einen **Baumartenwechsel** bzw. eine Baumartenanreicherung einzuleiten. Durch die enorme Zunahme an Schadhölzern haben auch die Kulturflächen zugenommen. Sollten die Niederschlagsmengen auch in den nächsten Jahren konstant niedrig bleiben, wird sich dieser Trend fortsetzen bzw. zunehmen. Für die Stadt Hüfingen bedeutet dies höhere Kosten im Bereich der Kulturbegründung, der Kultursicherung und der Kulturvorbereitung.

Das Forstamt hat sich über die aktuelle und zukünftige Situation des Stadtwaldes Gedanken gemacht und drei mögliche Strategien im Bereich der Kulturbegründung entwickelt. Diese sollen zusammen mit der Verwaltung besprochen und diskutiert werden. Die zukünftige Ausrichtung des Stadtwaldes wird auch in der im Jahr 2022 bevorstehenden Forsteinrichtung thematisiert werden.

Laubholzanteil in Hüfingen aktuell 31 %; Nadelholzanteil in Hüfingen aktuell 69 %

B Strategien bei der Kulturbegründung

I. 60 % - 70% Nadelholz (Strategie I)

Den Schwerpunkt im Bereich der Kulturbegründung bilden die Nadelbäume. Die Fichte wird auch weiterhin in größeren Mengen künstlich eingebracht. Neben der Fichte werden auch die Tanne, die Douglasie, die Kiefer, die Lärche sowie in geringerem Umfang auch Laubbäume wie die **Buche**, der Bergahorn und weitere Laubbäume gepflanzt. Durch dieses Vorgehen wird der Fokus im Stadtwald auf die derzeit **ertragsreichen Nadelhölzer** gelegt.

Strategie I müsste zwingend mit einer deutlichen Umtriebszeitverkürzung bei der Fichte auf 60 – 80 Jahre einhergehen, abhängig von der lokalen Wasserversorgung.

Die Baumarteneignungskarten nach der Empfehlung der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt FVA zeigen: Fichte dürfte ab 2070 erhebliche Probleme haben, Weißtanne geht gerade noch.

Vorteil: Sollten sich die extremen Wetterbedingungen und damit auch die Niederschlagsmengen normalisieren ist eine strategische Ausrichtung zugunsten der Nadelbäume auch unter ökonomischen Gesichtspunkten zielführend.

Nachteil: Sollten sich die extremen Wetterbedingungen und damit auch die Niederschlagsmengen **nicht** normalisieren, sind unbefriedigende monetäre Ergebnisse wahrscheinlich.

II. 80 % - 90% Laubholz (Strategie II)

Den Schwerpunkt im Bereich der Kulturbegründung bilden die Laubbäume. Dabei werden vor allem die Baumarten **Buche**, Eiche, **Bergahorn** und Spitzahorn eingebracht.

[Buche birgt Risiken \(Trockenheit, Spätfröste\).](#)

[Auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse muss eingegangen werden.](#)

Nadelbaumpflanzungen finden lediglich in geringem Umfang statt. Die Baumart Fichte wird nicht aktiv gepflanzt. Douglasie, Lärche und Kiefer spielen auch eine Rolle.

Die ökonomische Betrachtung der Baumartenzusammensetzung spielt eine untergeordnete Rolle.

Der Laubholzanteil steigt kontinuierlich an.

Vorteil: Ökologische Ausrichtung

Nachteil: Geringerer monetärer Gewinn
Laubholzbegründung kostet mehr als Nadelholzbegründung
Laubholz erzielt weniger Erträge als Nadelholz

III. 60%-70 % Laubholz (Strategie III)

Bei der Begründung neuer Kulturflächen wird eine ausgeglichene Mischung aus Laub- und Nadelbäumen angestrebt. Das Mischungsverhältnis beträgt dabei 60 - 70% zugunsten der Laubbäume. Geeignete aufkommende Naturverjüngung wird übernommen bzw. gefördert. Dabei wird je nach Standort auch die Baumart Fichte in die Pflanzung integriert.

Fichte wird nur noch im ganz geringen Umfang gepflanzt.

Douglasie, Lärche und Kiefer spielen auch eine Rolle.

Die Entscheidung der Baumartenmischung wird in erster Linie vom jeweiligen Standort und der damit einhergehenden Wasserverfügbarkeit abhängig gemacht. [Auf der Basis der Standortkartierung sollte man die Baumartenanbauentscheidungen treffen.](#)

Vorteil: Risikostreuung durch die Verwendung möglichst vieler Baumarten. Sollte eine Baumart ausfallen (Bsp. Eschentriebsterben) entstehen keine bestandesgefährdenden Freiflächen.

Durch die Mischungsanteile zwischen Laub- und Nadelbäumen einerseits und der Einbringung einer Vielzahl an verschiedenen Baumarten andererseits soll der Stadtwald für die Zukunft in ökonomischer und ökologischer Hinsicht optimal ausgerichtet sein.

Nachteil: Laubholzbegründung kostet mehr als Nadelholzbegründung
Laubholz erzielt weniger Erträge als Nadelholz

Strategie III wird von vielen Waldbesitzern priorisiert.

Die Verwaltung spricht sich für Strategie III aus.

Die Strategie III wird vom Waldeigentümer als Zielrichtung für die anstehende Forsteinrichtung vorgegeben.

Fichte auf 30 % reduzieren, Douglasie und Weißtanne, Roteiche sowie Stieleiche forcieren.

Versuchsanbauten von einigen Baumarten mit Potenzial (Baumhasel, Atlaszeder, Libanonzeder, Türkische Tanne, Hickory) über die Standortseinheiten verteilt anlegen, um Erfahrungen zu sammeln und ggf. Samenbäume für die nächste Waldgeneration zu bekommen.

C Einbringung alternativer Baumarten

Bei den Strategien I und III kann die Einbringung alternativer Baumarten erfolgen.

Bisher wenig bekannte Baumarten wie beispielsweise die Atlaszeder oder die Zerreiche werden versuchsweise in kleinen Mengen eingebracht. Da es bisher wenig Erfahrungswerte mit der Pflanzung dieser Baumarten gibt wird auf eine großflächige Einbringung verzichtet.

D Angepasste Rehwildbestände

Eine zentrale Rolle im Bereich der Kulturbegründung und vor allem auch in der Naturverjüngung kommt der Jagd zu. Angepasste Rehwildbestände führen zu einem **natürlichen Aufkommen verschiedener Baumarten (nicht nur der Fichte!)** und reduzieren den Verbissdruck auf gepflanzte Baumarten merklich. Die Kosten für die Kulturbegründung im Stadtwald sinken mit der Intensivierung der Jagd deutlich. Aus diesem Grund ist auf angepasste Wildbestände hinzuwirken.

Ohne klar am Waldbau orientierte Jagd kann man sich die strategischen Überlegungen sparen, weil es dann nicht gelingen kann, den Wald binnen 20 – 30 Jahren auf eine neue Spur zu bringen.

E Labile Waldbestände, Altbestände

Neben der Kulturbegründung spielt auch der Umgang mit labilen Waldbeständen sowie Altholzbeständen eine entscheidende Rolle. In labilen Waldbeständen können regelmäßige Nutzungen zu einem Anstieg der Stabilität sowie zu einer Baumartenanreicherung führen. Ziel im Bereich der Altbestände ist die Nutzung hiebsreifer Bäume. Optimal in Normaljahren zu guten Holzpreisen. Ein weiteres Zuwarten verschärft dabei die Problematik von zu dickem schwer verkäuflichem Holz. Dieses ist zu vermeiden.